



ZSL

**Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg**

Unterrichtsbeispiel für das Fach Deutsch

Einführung des Feldermodells

SEK I / Gymnasium Klasse 5
unter besonderer Berücksichtigung der
Leitperspektive
„Prävention und Gesundheitsförderung“

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Jutta Schneider, ZSL Stuttgart
Autor	Michael Weber
Layout	Timo Zimmermann
Lektorat	Beate Wörner
Stand	Juni 2020

Impressum

Herausgeber	Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Fasanenweg 11 70771 Leinfelden-Echterdingen Telefon: 0711 21859-0 Web: www.zsl-bw.de E-Mail: poststelle@zsl.kv.bwl.de
Druck und Vertrieb	Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung ZSL
Urheberrecht	<p>Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüberhin- ausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.</p> <p>Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.</p> <p>© Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart 2020</p>

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG).....	1
2	Konzeption der Unterrichtsbeispiele	4
2.2	Hinweise zur Rolle der Leitperspektive.....	5
2.3	Didaktische Hinweise	6
2.4	Methodische Hinweise.....	6
3	Unterrichtsverlauf	7
3.1	Das Prädikat als König im Satz.....	7
3.2	Was sind Satzglieder?	16
3.3	Verb-Stellung	21
4	Literatur-/Quellenverzeichnis	26
5	Anhang: Tafelbilder und Arbeitsblätter	27
5.1	Tafelbild 1 Im Satz der König: das Prädikat	27
5.2	Tafelbild 1.2 Subjekt und Prädikat.....	29
5.3	Arbeitsblatt 1.1 _{M/E} Das Prädikat als König im Satz.....	30
5.4	Arbeitsblatt 1.1 _G Das Prädikat als König im Satz	32
5.5	Arbeitsblatt 1.2.....	34
5.6	Tafelbild 2.1 Wortstellung im deutschen Satz und Satzglieder	35
5.7	Arbeitsblatt 2.....	36
5.8	Tafelbild 3 Wortstellung im deutschen Satz: Klammer und Felder	37
5.9	Arbeitsblatt 3.....	38

1 Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG)

Die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ zielt auf die Förderung von Lebenskompetenzen und die Stärkung persönlicher Schutzfaktoren. Kinder sollen darin unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen und sich im täglichen Handeln als selbstwirksam erleben zu können, das heißt, als Urheber von positiven Handlungen und deren Ergebnis.

Im Mittelpunkt pädagogisch-präventiven Handelns steht die Frage, was Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um Lebenskompetenzen entwickeln zu können und in welchen schulischen Feldern dies möglich ist. Im Rahmen der Leitperspektive werden deshalb die Lebenskompetenzbeschreibungen der Weltgesundheitsorganisation sowie personale und soziale Schutzfaktoren in fünf zentralen Lern- und Handlungsfeldern zusammengefasst:

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen
- wertschätzend kommunizieren und handeln
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten

Diese fünf zentralen Lern- und Handlungsfelder korrespondieren mit den prozessbezogenen Kompetenzen der Fächer des Bildungsplans 2016.

Eine grundlegende Stärkung der Lebenskompetenzen findet in einem Unterrichtsalltag statt, der bei den Schülerinnen und Schülern zu einer gesunden und positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt und sie dazu befähigt, verantwortungsbewusst mit sich selbst und anderen umzugehen. Dies wird als Grundprävention bezeichnet. Die Grundprävention ist in den Leitgedanken der Fachpläne verankert.

Die darauf aufbauende Primärprävention hat ergänzend eine themenspezifische Ausrichtung, indem bestimmte Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Diese Themen sind in den inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachpläne verankert und über folgende Begriffe konkretisiert:

- Wahrnehmung und Empfindung
- Selbstregulation und Lernen
- Bewegung und Entspannung
- Körper und Hygiene
- Ernährung (Essen und Trinken)
- Sucht und Abhängigkeit
- Mobbing und Gewalt
- Sicherheit und Unfallschutz

Die Fähigkeit zur Selbstregulation spielt für eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in den zentralen Lern- und Handlungsfeldern sowie der Grund- und Primärprävention eine grundlegende Rolle. Der Selbst-

regulation von Schülerinnen und Schülern liegen unter anderem kognitive Prozesse zugrunde, die in ihrer Gesamtheit auch als exekutive Funktionen bezeichnet werden. Es gibt keine standardisierte Definition exekutiver Funktionen.

Dennoch besteht breiter Konsens darüber, dass sie unter anderem kognitive Prozesse wie

- die Aufrechterhaltung und simultane Verarbeitung von Informationen (Arbeitsgedächtnis),
 - die flexible Fokussierung der Aufmerksamkeit auf verschiedene Aufgabenanforderungen (Aufmerksamkeitsverschiebung beziehungsweise kognitive Flexibilität) und
 - die Fähigkeit, dominante Reaktionen zu unterdrücken (Inhibition),
- beinhalten.

Die Fähigkeit zur Selbstregulation ist bei Schülerinnen und Schülern ganz unterschiedlich ausgeprägt und kann gezielt gefördert werden. So liefert beispielsweise eine gute Selbstwahrnehmung Informationen über innere Zustände und Bedürfnisse, die für die Selbstregulation sowie angemessenes Handeln notwendig sind.

Ein wesentliches Element für das Gelingen der hier vorgestellten Unterrichtseinheit ist die Fokussierung und Unterstützung des selbstregulierten Lernens. Durch das wiederholte systematische Herangehen und die Vorgabe unterschiedlich komplexer Aufgabenstellungen, erhalten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Gelegenheiten, Strategien des selbstregulierten Lernens allein, in Gruppen und im Plenum zu üben und zu reflektieren und sich dabei als selbstwirksam zu erleben. Voraussetzung für eine erfolgreiche Selbstregulation sind ausgeprägte Selbstwirksamkeitserwartungen. Sie steuern Prozesse der Zielsetzung, Planung und Handlungsausführung und sind entscheidend für die Interpretation von Handlungsergebnissen. Insbesondere die schulische Selbstwirksamkeitserwartung wirkt sich positiv auf die Verwendung von Lernstrategien, auf die Motivation und somit auf die Schulleistung aus. Der Aufbau schulischer Selbstwirksamkeitserwartung reduziert die Prüfungsangst und dabei vor allem die leistungsmindernde Besorgnis. Die soziale Selbstwirksamkeitserwartung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Gruppendruck standzuhalten, Konflikte ohne Gewalt auszutragen und sozialen Anschluss zu finden. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung stellt eine bedeutende personale Anti-Stress-Ressource bei der Bewältigung genereller Lebensanforderungen dar. Sie sollte daher gerade das psychische und physische Befinden der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen. Selbstreguliertes Lernen ist ein zyklischer Prozess, der sich in sieben Schritte unterteilen lässt. Das Modell von Ziegler und Stöger (unter anderem 2005) veranschaulicht, welche Schritte und handlungsleitenden Fragen zu einer erfolgreichen Lernhandlung gehören. Es bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für die Diagnose von Schwierigkeiten im Lernprozess und für gezielte Unterstützungsmaßnahmen.



Abb. 1: Der siebenstufige Zyklus selbstregulierten Lernens (u. a. Ziegler & Stöger, 2005)

Literatur: Ziegler, A. & Stöger, A. (2005). Trainingshandbuch selbstreguliertes Lernen I: Lernökologische Strategien für Schüler der 4. Jahrgangsstufe zur Verbesserung mathematischer Kompetenzen. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Aspekte der zentralen Lern- und Handlungsfelder, der Grund- und Primärprävention finden sich in jeder Unterrichtsstunde wieder und sind nicht losgelöst voneinander wirksam. Prävention und Gesundheitsförderung braucht die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Wo steht die Schülerin / der Schüler gerade in ihrem/seinem Lern- und Entwicklungsprozess?
- Was passiert bei der Schülerin / beim Schüler, wenn sie/er den nächsten Lern- und Entwicklungsschritt geht?
- Auf welche Ressourcen (unter anderem Fähigkeiten und Fertigkeiten) kann sie/er dabei zurückgreifen?
- Wie und wodurch können Lehrkraft und Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler auf diesem Weg konstruktiv unterstützen?
- Bei welchen Gelegenheiten können die Lehrkraft und die Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler unterstützen, sich als positiv handelnd (selbstwirksam) zu erfahren?

Anregungen für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen finden sich im Unterrichtsverlauf in der rechten Spalte.

2 Konzeption der Unterrichtsbeispiele

2.1 Hinweise zur Konzeption

Die Unterrichtseinheit ist induktiv und problemorientiert konzipiert: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Inhalte und Kompetenzen an Beispielen, die sie mittels ihrer muttersprachlichen grammatischen Kompetenz lösen. Sie geht beispielsweise von fiktiven Kommunikationssituationen aus, entscheidet sich aber letztlich gegen integrierten Grammatik-Unterricht, der Sprachbetrachtung nie als gedankliche Übung sui generis gelten zu lassen scheint, gerade so, als sei die Betrachtung von Sprache etwas, das Schülerinnen und Schülern nicht ebenso intrinsische Motivation, Freude und sogar Spaß bereiten kann wie eine Fabel, ein Märchen oder ein gut erzählter Witz.¹ Voraussetzung für solch einen Grammatikunterricht ist freilich, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Sprache auch arbeiten dürfen und nicht im Klassenzimmer, sei es als flipped oder unflipped classroom, grammatische Kategorien anhand vorgefertigter Sätze vorgetragen bekommen. Für das hier gestaltete alternative induktive Vorgehen eignet sich gerade Grammatik umso besser, als die Kategorienbildung hier alles andere als abgeschlossen ist und Systematik oft an der Lebendigkeit scheitert, die auch die deutsche Sprache nun einmal auszeichnet.²

Folgende Kompetenzen werden mit der Einheit verfolgt:

1. Die Schülerinnen und Schüler können erkennen, welche zentrale Rolle das Verb im Satz hat, indem es als Prädikat dank seiner Valenz Wortgruppen zu Sätzen integriert.
2. Die Schülerinnen und Schüler können die Abhängigkeit der Prädikatsform vom Subjekt erkennen.
3. Die Schülerinnen und Schüler können erkennen, dass in diesen Sätzen insofern bestimmte Regeln zu gelten scheinen, als sich
 - a. Sätze in Satzglieder zerlegen lassen und
 - b. die Reihenfolge der Satzglieder und Satzgliedteile im Satz nicht beliebig ist, sich vielmehr die Satzglieder in bestimmte Felder gruppieren, die durch Prädikatsteile voneinander abgegrenzt werden.
4. Die Schülerinnen und Schüler können all diese Erkenntnisse für eine Satzanalyse anwenden. Sie können insbesondere
 - a. in einem Satz das Prädikat ausfindig machen,³
 - b. das Subjekt ausfindig machen,
 - c. die Satzglieder voneinander abgrenzen,
 - d. die Satzklammer bestimmen und
 - e. Vor-, Mittel- und Nachfeld bestimmen.
5. Die Schülerinnen und Schüler können somit eine Grundlage für ein lernwirksames Verständnis der Satzgliedanalyse erwerben.

Die Einheit ist auf die Nutzung von Dokumentenkameras hin konzipiert; man wird die Planung je nach Medienausstattung anpassen.

¹ Vergleiche für eine ausführlichere Diskussion „integrativen“ Grammatik-Unterrichts Christ 2017, S. 29 mit weiterer Literatur.

² Vergleiche Wolfgang Menzel, *Grammatikwerkstatt. Theorie und Praxis eines prozessorientierten Grammatikunterrichts für die Primar- und Sekundarstufe*, Klett: ⁵1999 passim.

³ oder bestimmen, aber jedenfalls nicht nach Person, Numerus, Modus, Tempus und Genus Verbi.

2.2 Hinweise zur Rolle der Leitperspektive

Im Bildungsplan Deutsch ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“, auch wenn diese nicht ausdrücklich ausgewiesen wurden. Im Rahmen der Grundprävention (siehe Seite IV) können Lehrkräfte in der hier vorgestellten Einheit präventiv wirken, indem sie:

- für ein positives, angstfreies und lernförderliches Arbeitsklima sorgen,
- das Gemeinschaftsdenken unter ihren Schülerinnen und Schülern fördern und ihnen helfen, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu halten,
- das Lernangebot an den Lernstand der Schülerinnen und Schüler anpassen und somit die individuelle Förderung in den Vordergrund stellen,
- ihre Vorbildfunktion bewusst wahrnehmen, beispielsweise bei ihrer Wortwahl, bei der Lösung von Problemen, Konflikten und Stress,
- einer guten, konsequenten Klassenführung und der Steuerung des Schülerverhaltens einen hohen Stellenwert im Unterricht einräumen,
- ihren Schülerinnen und Schülern mit Wertschätzung, emotionaler Zuwendung und moderater Lenkung und Kontrolle begegnen und damit deren positive Persönlichkeitsentwicklung fördern.

Zudem werden die folgenden Themen der Primärprävention in unterschiedlichem Maße unterstützt:

- Wahrnehmung und Empfindung (beispielsweise sich selbst und andere als Individuum und in der Gruppe wahrnehmen)
- Selbstregulation und Lernen (beispielsweise den eigenen Lernprozess organisieren, kontrollieren und reflektieren)
- Bewegung und Entspannung (beispielsweise Rhythmisierung und Aktivierung)
- Sucht und Abhängigkeit (beispielsweise Selbstbild und Werte)
- Mobbing und Gewalt (beispielsweise Sprache und Kommunikation)

Vieles von dem, was wertschätzender, zielgerichteter Unterricht schon an sich erreicht, lässt sich unter Einnahme der Leitperspektive beschreiben: Die Regulierung von Gedanken, Emotionen und Handlungen kann in alltäglichen Unterrichtssituationen überall dort trainiert werden, wo Schülerinnen und Schüler gehalten sind, sich an Klassen-, Spiel- Gruppen- oder Partnerarbeitsregeln zu halten oder auch nur die Lösung einer Aufgabe konzentriert zu Ende zu führen. Jede erfolgreich gefundene und als solche anerkannte Aufgabenlösung stärkt die Selbstregulation über die Selbstwirksamkeit, und mit dem Zollen der Anerkennung bietet die Lehrkraft ein Vorbild an wertschätzender Kommunikation, welches die Schülerinnen und Schüler beim Umgang miteinander stets nachahmen können, insbesondere aber, wenn sie miteinander ihre Lösungen diskutieren. Damit wiederum lernen sie, Kontakte aufzubauen, mindestens aber zu halten, und sie arbeiten an nachhaltigen Beziehungen. Diese beruhen auf Empathie, also auch Wahrnehmung und Empfindung, wie sie selbst der Grammatikunterricht durch etwa die mehr oder wenige feine Nuancierung des Sinns mittels geänderter Wortstellung zu fördern erlaubt.

Wo auch immer im Unterricht und zumal im Deutschunterricht gesprochen wird, kann an konstruktiven Formen der Kommunikation gearbeitet werden, und kreative Methoden erlauben, speziell Wahrnehmung und Empfindung auszubauen. Dies geschieht oft auch durch in den Unterricht eingebaute Bewegungs- und Entspannungselemente wie den Gang zur Tafel, das Ändern der Tischanordnung oder die Findung eines oder mehrerer Partner zur Zusammenarbeit.

Die vorliegende Unterrichtseinheit zeigt exemplarisch die durchgängige und offensichtliche Verflechtung des Deutschunterrichts mit der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“.

2.3 Didaktische Hinweise

Zur Sachanalyse vergleiche Granzow-Emden, S. 21-36.

Die Induktion der Verbvalenz und ihrer Bedeutung für den Satz greift auf die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in den vorgelegten Stundenmodellen vor allem durch das Kriterium der Ungrammatikalität zu.

Abweichungen von verbreiteten Prüfmethode und Reduktionen finden sich in folgenden Punkten:

- Die Einheit verzichtet auf die Pluralprobe zur Prädikatsfindung, weil mit ihr nur die *finite Verbform* gefunden würde:
 - Er ist gelaufen versus
 - sie sind gelaufen.
- Es wird schon zu Beginn mit zweiteiligen Prädikaten gearbeitet, weil einteilige eher weniger oft vertreten zu sein scheinen und bei Einführung mit einteiligen Prädikaten die spätere Unterscheidung zwischen Prädikat und finiter Verbform für die Schülerinnen und Schüler sehr schwierig wird.

Unüblich sind die Tafelbilder in ganzen Sätzen. Sie erleichtern zum einen das häusliche Nachlesen und Nachvollziehen, bieten zudem noch ein Schreibtraining; helfen, auch abstrakte Sachverhalte nicht nur verstanden zu haben und anzuwenden, sondern sie auch erläutern zu können. Sowohl die Tafelbilder als auch die Arbeitsblätter werden von Schülerinnen und Schüler mit eigenen Illustrationen versehen, da dies die Merkleistung wesentlich erhöht.⁴

2.4 Methodische Hinweise

Die Grundformen der im Unterrichtsverlauf genannten Methoden werden als den Schülerinnen und Schülern bekannt vorausgesetzt.

Der Tabellenaufbau des vorliegenden Unterrichtsbeispiels orientiert sich am Aufbau der Beispielcurricula des Bildungsplans, weicht aber insofern ab, als die prozess- und die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplanes, weil es wenige sind und sich vor allem die inhaltsbezogenen ständig wiederholen, im Vorgang angeführt werden. Alle Kompetenzbeschreibungen sind dem Bildungsplan 2016 „Deutsch“ entnommen. Die erste Spalte beschreibt das konkrete Vorgehen und die Abläufe im Unterricht. In der vierten Spalte finden sich ergänzende Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung und -organisation, weitere Hinweise und Bemerkungen zur Methodik und Didaktik und die konkreten Verweise auf die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“.

⁴ Siehe Mueller/Oppenheimer 2014.

3 Unterrichtsverlauf

3.1 Das Prädikat als König im Satz

circa 2 Stunden

Intentionen der Unterrichtssequenz:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die strukturbildende Rolle des Prädikats im Satz und deren Abhängigkeit von der Valenz des Verbs.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die wechselseitige Abhängigkeit von Subjekt und Prädikat.

Prozessbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1. Sprechen und Zuhören:

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)
6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren
11. Sachinhalte verständlich referieren
17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören

18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten

16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten

2.2 Schreiben

Texte formulieren:

5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

3.1.2.1 Struktur von Äußerungen

Struktur von Sätzen und Texten (Syntax):

(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen

G: die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen

(4)

G: die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (Satzklammer und Felder)

M: die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)

E: *dass.* auch in komplexeren Formen

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(12)

G: Vortragstechniken anwenden

M: unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend anwenden

E: unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Einstieg: Eine künstliche Intelligenz soll sprechen lernen, gibt aber folgenden Wortsalat aus: „Der Trainer hat der Torwart der entscheidende Tipp gegeben.“ Chef sauer: Alle Sätze komplett Murx. Was würdet Ihr sagen? – Programmierer beruhigt: Es gehe um nur ein Wort: Gestört sei die Verbindung nur eines Wortes mit dem Rest des Satzes.</p>	<p>Der Satz hängt an der Tafel, pro Satzglied ein Blatt, die Nominativ-Formen auf grauem Papier. Bereit liegen ein zweiter Satz Blätter und die richtigen Formen auf weißem Papier (Farbigkeit für die Satzglieder für später reserviert). (Alternativ-Einstieg: Infinitiv anschreiben, herausfinden, wie daraus ein Satz wird – Nachteil: Zentrum/König ist vorgegeben.) (Mögliche Hilfe: Eure Taschenlampe leuchtet schwach und ihr wisst, dass jemand eine Batterie gegen eine schwächere ausgetauscht hat, damit sein Spielzeug funktioniert. Wie findet ihr die schwache Batterie heraus? – Wie hilft uns dieser Ansatz bei unserem Sprachproblem?)</p>
<p>Stellt Vermutungen an, um welches Wort es sich handeln könnte.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen
<p>Überlegt Euch eine Methode, mit der ihr herausfinden könnt, um welches Wort es sich handelt.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler müssen den Satz/Wortsalat an der Tafel wahrnehmen, den Inhalt und die Satzstruktur mit bereits Bekanntem verknüpfen und die Aussage verstehen. Sie sind gefordert, das Problem zu analysieren und Vermutungen anzustellen. Bei der Äußerung der Vermutungen müssen sie die bekannten Gesprächsregeln für wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) einhalten. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild. Sie schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p> <p>Die Lehrkraft verhilft darüber hinaus über geeignete Fragen den Schülerinnen und Schülern zur Erkenntnis und damit zum Erfolg. Sie kann die sokratische Methode, Fragen zu stellen, um Denken zu beeinflussen als Ressource/Strategie aufzeigen und deren Einsatz in zukünftigen Lernprozessen anregen. Damit kann sie die Fähigkeit zur Selbstregulation unterstützen (siehe Abb. 1, Seite VI).</p>

<p>Erarbeitung: Die Lehrkraft erteilt die folgenden Arbeitsaufträge:</p> <p>1. Partnerarbeit: Bildet den korrekten Satz.</p> <p>2. Nennt das Wort, das dem Satz seine korrekte Form und Ordnung gibt.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Partnerarbeit insbesondere auch gefordert, wertschätzend miteinander umzugehen, die Sichtweisen und Meinungen des anderen aufmerksam anzuhören und nachzuvollziehen und zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen. Voraussetzung für das Gelingen ist die Anwendung der bekannten Gesprächsregeln (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung). Die Lehrkraft achtet auf deren Einhaltung und hat Gelegenheit - entsprechend des individuellen Entwicklungsstands der Schülerinnen und Schüler - Impulse für eine Weiterentwicklung zu setzen.</p> <p>(Hilfe: Durch den Ausfall welches Wortes wird der Satz zum Wortsalat?)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Falls eine Schülerin/ein Schüler ein Verb gleicher Valenz anbietet: umso besser. „Worauf musste also beim Verbersatz geachtet werden, damit es klappt?“ – Mit welchem Verb geht das beispielsweise nicht? • Falls durch das Subjekt das Prädikat verändert wird (Sg↔Pl): die anderen Ergänzungen bleiben gleich (oder die Schülerinnen und Schüler wollen sie verändern, aber dann nur, weil das Verb durch die Veränderung ins Bewusstsein gerückt wird, die Veränderung ist unabhängig von der Sg/Pl-Änderung). <p>(Hinweis: Bei Ersatz der Substantive ergibt sich keine Änderung des korrekten Satzes, bei Ersetzung des Prädikats je nach Valenz.)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler kommen an die Tafel und entfernen die einzelnen Blätter.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler formulieren, dass es das Verb ist, was den Satz zusammenhält.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Tafelarbeit kann mit einem Unterrichtsgespräch verbunden werden, bei dem die Lösungsvorschläge geprüft und Denk- und Lösungswege nachvollzogen werden können. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten anpassen und verbessern.</p> <p>Die Lehrkraft ist durch ihre Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) Vorbild.</p>
<p>Sicherung: Die Schülerinnen und Schüler übertragen Tafelbild1.1, in das Schülerformulierungen mit aufgenommen sind.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Über die Aufnahme von Schülerformulierungen in das Tafelbild können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Positive Selbstwirksamkeitserwartungen sind eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Selbstregulation.</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie sie das Tafelbild um Zeichnungen erweitern können, die das Memorieren erleichtern.</p>	<p>Es ist für die Effizienz der Übung unerlässlich, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf den Inhalt des Geschriebenen konzentrieren.⁵ Sie müssen sich beim Abschreiben des Tafelbildes gegen Störungen abschirmen und ihre Gedanken und Gefühle selbst regulieren können. Die Lehrkraft kann das mit Maßnahmen einer effektiven Klassenführung, beispielsweise einem Ritual, unterstützen.</p> <p>Die Umsetzung in Bildern erhöht die Behaltensleistung.⁶ Die Lehrkraft kann das Umsetzen von Inhalten in Bildern als Ressource/Strategie aufzeigen und deren Einsatz in zukünftigen Lernprozessen anregen. Damit kann sie die Fähigkeit zur Selbstregulation unterstützen (siehe Abb. 1, Seite VI).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler lösen Arbeitsblatt 1.1 (in Auswahl; eventuell ein Beispiel im Plenum).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse und diskutieren sie miteinander.</p> <p>Die Lehrkraft beurteilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse abschließend.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen hier selbstständig, strukturiert und zielorientiert arbeiten (siehe Abb. 1, Seite VI) und dabei auf bereits erworbene Fähigkeiten zurückgreifen. Die Lehrkraft unterstützt in der Phase der Einzelarbeit, indem sie bei Bedarf immer wieder zur Selbstbeobachtung und Handlungsregulation anregt und notwendige Ressourcen, beispielsweise Zeit oder Strategien, zur Verfügung stellt.</p> <p>LPG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Präsentation und im Unterrichtsgespräch sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Im Gespräch werden die Lösungsvorschläge geprüft und Denk- und Lösungswege nachvollzogen. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten anpassen und verbessern. Die Reflexion der Lösungswege und Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe Abb. 1, Seite VI).</p> <p>Die Lehrkraft ist bei der Beurteilung der Ergebnisse durch ihre Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) Vorbild.</p>

⁵ Auch wenn die Lernvorteile handschriftlicher Notizen gegenüber computergenerierten Notizen gut nachgewiesen sind (Mueller/Oppheimer 2014) (sie lassen sich auf die unterschiedliche Art der kognitiven Verarbeitung des Inhalts zurückführen – zusammenfassen statt mitschreiben), sind die Ergebnisse zum reinen Hand- vs. Tastaturschreiben letztlich unschlüssig (vgl. die irreführend verkürzten Studienreferenzen in *Handschriften im Kontext der Digitalisierung*, z.B. zu Planton et al. 2013 (ibid.): Letztlich sind nur drei der zitierten zwölf Areele tatsächlich dem Schreibvorgang zuzuordnen, ein Vergleich mit anderen Schreibtechniken fehlt; es fehlt übrigens auch, warum es überhaupt auf die Anzahl der Areele ankommt; siehe *conclusions* unter Planton et al. 2013).

⁶ Siehe Mueller/Oppheimer 2014.

Die Schülerinnen und Schüler lösen das Arbeitsblatt 1.2 , a-f im Plenum	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten, warum „aufstehen“ hier nicht Prädikat ist und wie man das erkennt.	<p>Die Schülerinnen und Schüler werden selbst die Frage formulieren, warum es sich nicht um das Prädikat handle. Wenn nicht, kann der Auftrag zur Untersuchung gegeben werden. Oder die Lehrkraft bewertet die Erklärung der Schülerinnen und Schüler und überführt sie in die Prüfmethode oder diese wird als vereinfachender Tipp gegeben.</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Lehrkraft verhilft über geeignete Fragen und Strategien den Schülerinnen und Schülern zur Erkenntnis und damit zum Erfolg. Sie kann die sokratische Methode, Fragen zu stellen, um Denken zu beeinflussen als Ressource/Strategie aufzeigen und deren Einsatz in zukünftigen Lernprozessen anregen. Damit kann sie die Fähigkeit zur Selbstregulation unterstützen (siehe Abb. 1, Seite VI).</p>
Die Schülerinnen und Schüler übertragen die Ergänzung zu Tafelbild 1.1 .	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Abschreiben des Tafelbildes gegen Störungen abschirmen und ihre Gedanken und Gefühle selbst regulieren können. Die Lehrkraft kann das mit Maßnahmen einer effektiven Klassenführung, beispielsweise einem Ritual, unterstützen.</p>
BEWEGTE PAUSE	<p>L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>Ein ausgewogenes Verhältnis von regelmäßiger Bewegung und Entspannung hilft dabei, das eigene Denken, Fühlen und Handeln besser regulieren zu können und Stress zu bewältigen. In der Folge können Gesundheit und Wohlbefinden entstehen und die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit sowie Belastbarkeit erhalten werden.</p> <p>Anregungen zur Umsetzung: https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/leitperspektiven/praevention-und-gesundheitsfoerderung/primaerpraevention/bewegung/index.html</p>
Rückkehr zu Tafelbild 1.1 . Zwei Möglichkeiten: a) Die Schülerinnen und Schüler haben bemerkt, dass das Subjekt die Form des Prädikats ändert:	<p>Mögliche Hilfe: Numerus oder Person des Subjekts ändern lassen.</p> <p>Das Prädikat bestimmt den Satz (Anzahl und Form der Ergänzungen). Aber es selbst wird in seiner Form vom Subjekt bestimmt. (Nicht: Jemand muss dem König sagen, was er anziehen soll.)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler werden die Abhängigkeit mit „wer“ formulieren.</p>

<p>b) Die Schülerinnen und Schüler haben es nicht bemerkt: Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Pfeilrichtungen.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler schreiben je einen korrekten Satz; einige Schülerinnen und Schüler schreiben einen ausgewählten Satz auf Blätter – Prädikat und Subjekt und auch Weiteres gesondert und stellen damit Klassenkameraden vor der Klasse auf.</p> <p>Die Lehrkraft ersetzt das Subjekt durch ein in Numerus oder Person relevant verändertes Subjekt. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen, was noch ausgetauscht werden muss, damit der Satz grammatisch bleibt. Sie schreiben die neue Verbform auf ein DIN-A4-Blatt und ersetzen das Prädikat.</p>	<p>Weiteres gesondert, damit die Lösung nicht vorweggenommen wird. Die Einteilung legt die Lehrkraft fest.</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten hier wiederholt mit der Sortier- bzw. Legetechnik (je Wort/Wortgruppe ein Blatt). Die Lehrkraft kann diese Technik als Ressource/Strategie aufzeigen und deren Einsatz in zukünftigen Lernprozessen oder Präsentationen anregen. Damit kann sie die Fähigkeit zur Selbstregulation unterstützen (siehe Abb. 1, Seite VI).</p> <p>zu vermeiden sind „er/sie läuft“, „wir/sie gehen“ etc.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler übertragen Tafelbild 1.2.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Abschreiben des Tafelbildes gegen Störungen abschirmen und ihre Gedanken und Gefühle selbst regulieren können. Die Lehrkraft kann das mit Maßnahmen einer effektiven Klassenführung, beispielsweise einem Ritual, unterstützen.</p>
<p>Arbeitsblatt 1.2 zu Ende (Einzelarbeit)</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen hier wieder selbstständig, strukturiert und zielorientiert arbeiten (siehe Abb. 1, Seite VI) und dabei auf bereits erworbene Fähigkeiten und Erkenntnisse zurückgreifen. Die Lehrkraft unterstützt in der Phase der Einzelarbeit, indem sie bei Bedarf zur Selbstbeobachtung und Handlungsregulation anregt und notwendige Ressourcen, beispielsweise Zeit oder Strategien, zur Verfügung stellt.</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse.</p> <p>Die Lehrkraft beurteilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse abschließend.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Präsentation der Ergebnisse sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Im Gespräch werden die Lösungsvorschläge geprüft und Denk- und Lösungswege nachvollzogen. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten anpassen und verbessern. Die Reflexion der Lösungswege und Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe Abb. 1, Seite VI).</p> <p>Die Lehrkraft ist bei der Beurteilung der Ergebnisse durch ihre Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) Vorbild.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.2 Was sind Satzglieder?

circa 2 Stunden

Intentionen der Unterrichtssequenz:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich Sätze in Satzglieder zergliedern lassen.
- Die Schülerinnen und Schüler können Satzglieder voneinander abgrenzen

Prozessbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1. Sprechen und Zuhören:

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(4)

G: grundlegende Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben

M/E: grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen

3.2.2.2 Funktion von Äußerungen

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(12)

G: Vortragstechniken anwenden

M: unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend anwenden

E: unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet anwenden

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Einstieg: Satz an Tafel:</p> <p>„Peter macht morgen seine Hausaufgaben.“</p> <p>Peters Bruder kommt aus dem Schullandheim und hört diesen Satz aus einem Gespräch seiner Mutter, weiß aber nicht, was seine Mama der Mutter seines Freundes damit sagen will.</p> <p>Nennt Situationen, in denen sie den Satz sagen könnte.</p> <p>Die Lehrkraft fordert die Schülerinnen und Schüler dazu auf, die entsprechenden <i>Fragen</i> zu nennen, auf die dieser Satz antworten könnte.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nennen Fragen und beantworten sie, indem sie den Satz unterschiedlich betonen.</p>	<p>Es liegen A4-Blätter mit je einem Wort des Satzes darauf bereit.</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, ein Problem zu analysieren und Vermutungen aufzustellen. Bei der Äußerung der Vermutungen müssen sie die bekannten Gesprächsregeln für wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) einhalten. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild. Sie schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p> <p>Die Erkenntnis, dass es mehrere Situationen gibt, in denen die Mutter diesen Satz sagen kann, kann auf den Alltag übertragen werden. Die Lehrkraft kann hier die Schülerinnen und Schüler anregen, aus unvollständig gehörten Gesprächen keine voreiligen Schlüsse zu ziehen und um Entscheidungen treffen zu können, wertschätzend nachzufragen.</p> <p>Auch Fragen nach Attributen sind zuzulassen oder sogar zu ergänzen. Zwar sind Attribute keine Satzglieder und können deswegen (meist)⁷ auch nicht allein vor dem Prädikat stehen, aber gerade dadurch wird der Unterschied zwischen Betonung und Satzglied deutlich; so setzt sich nicht fest, dass ein Satzglied alles ist, was Betonung tragen kann.</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>Die Vermutungen sollen als Fragen formuliert und entsprechend der Situation betont werden. Dafür müssen sich die Schülerinnen und Schüler in die beiden Mütter und die jeweilige Situation einfühlen können. Bei der Beantwortung der Fragen im Plenum müssen sie die Betonung und damit auch die Sichtweise des Gegenübers erfassen und neben der eigenen stehen lassen können. Die Lehrkraft kann dies bei Bedarf unterstützen.</p>

⁷ „Von uns hat sich jedenfalls niemand freiwillig gemeldet.“ (s. Christ, S.18, (25) e; zum Vorfeldtest als Konstituententest, der aber seinen Zweck als Satzgliedtest in der Schule durchaus erfüllt, s. ibd. S.).

<p>Erarbeitung: Peter möchte diese Sätze seinem Freund schreiben. Problem? [beim Schreiben gehen die Betonungen verloren]. Wie kann er sie trotzdem zum Ausdruck bringen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen die Sätze in Partnerarbeit um.</p> <p>Anschließend stellen sie die Wortgruppen den Erfordernissen entsprechend um.</p>	<p>mögliche Hilfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstreichen ist unelegant • Umstellen <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Partnerarbeit gefordert, wertschätzend miteinander umzugehen, die Sichtweisen und Meinungen des anderen aufmerksam anzuhören und nachzuvollziehen und zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen. Voraussetzung für das Gelingen ist, bekannte Gesprächsregeln (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) anzuwenden. Die Lehrkraft achtet auf deren Einhaltung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erproben, sich den Erfordernissen einer Situation entsprechend, schriftlich zu äußern. Sie sollen die Wirkung von Veränderungen im Satzbau erfahren und bewusst nutzen. Die Lehrkraft hat Gelegenheit, entsprechend des individuellen Entwicklungsstands der Schülerinnen und Schüler, Impulse für eine Weiterentwicklung zu setzen. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Sprache kann es Schülerinnen und Schülern auch künftig ermöglichen, sich als selbstwirksam zu erfahren.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler stellen sich vor die Klasse, nehmen je ein Wort des Satzes in die Hand und werden von anderen entsprechend den Erfordernissen umgestellt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Ergebnisse miteinander.</p> <p>Die Lehrkraft beurteilt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse abschließend.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Präsentation der Ergebnisse sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Im Gespräch werden die Lösungsvorschläge geprüft und Denk- und Lösungswege nachvollzogen. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten anpassen und verbessern. Die Reflexion der Lösungswege und Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe Abb. 1, Seite VI).</p> <p>Die Lehrkraft ist bei der Beurteilung der Ergebnisse durch ihre Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) Vorbild.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Auffällige.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betonung 	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>

<p>Manche Wörter können nur zusammen verschoben werden und bleiben auch immer zusammen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unsere Vermutung ist, dass das Prädikat immer an zweiter Stelle steht. 	<p>Vielleicht fällt den Schülerinnen und Schülern bereits auf, dass die Wortstellung des Prädikats nicht beliebig ist.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Tafelbild 2.1.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen Die Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Abschreiben des Tafelbildes gegen Störungen abschirmen und ihre Gedanken und Gefühle selbst regulieren können. Die Lehrkraft kann das mit Maßnahmen einer effektiven Klassenführung, beispielsweise einem Ritual, unterstützen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler lösen (ausgewählte) Übungen von Arbeitsblatt 2 in Einzelarbeit.</p>	<p>Der erste Satz jeder Übung kann jeweils im Plenum besprochen werden.</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen hier selbstständig, strukturiert und zielorientiert arbeiten (siehe Abb. 1, Seite VI) und dabei auf bereits erworbene Fähigkeiten zurückgreifen. Die Lehrkraft unterstützt in der Phase der Einzelarbeit, indem sie bei Bedarf immer wieder zur Selbstbeobachtung und Handlungsregulation anregt und notwendige Ressourcen, beispielsweise Zeit oder Strategien, zur Verfügung stellt.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Präsentation der Ergebnisse sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Im Gespräch werden die Lösungsvorschläge geprüft und Denk- und Lösungswege nachvollzogen. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten anpassen und verbessern. Die Reflexion der Lösungswege und Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe Abb. 1, Seite VI).</p>

3.3 Verb-Stellung

circa 2 Stunden

Prozessbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1. Sprechen und Zuhören

1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte)
6. Gespräche beobachten, moderieren und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren

2.2 Schreiben

Texte formulieren:

5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

3.1.2.1 Struktur von Äußerungen

Struktur von Sätzen und Texten (Syntax):

(1)

G: die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz benennen; Satzglieder untersuchen und bestimmen

M/E: die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder untersuchen und bestimmen

(4)

G: die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (Satzklammer und Felder)

M: die Struktur von Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell analysieren (Satzklammer und Felder)

E: *dass*, auch in komplexeren Formen 3.2.2.2 *Funktion von Äußerungen*

Funktion von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren

(12)

G: Vortragstechniken anwenden

M: unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend anwenden

E: unterschiedliche Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet anwenden

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Einstieg: Die Lehrkraft hängt folgenden Satz an die Tafel:</p> <p>„Am gestrigen Mittwoch der Schüler seine Hausaufgaben machte auf vorbildliche Weise gleich nach der Mittagspause.“</p> <p>Wo ist das Problem?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler schieben das Prädikat an die richtige Stelle (nicht Position „zwei“!).</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, ein Problem zu analysieren und Vermutungen aufzustellen. Dabei greifen sie auf bereits Gelerntes zurück. Bei der Äußerung der Vermutungen müssen sie die bekannten Gesprächsregeln für wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) einhalten. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild. Sie schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>
<p>Erarbeitung:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bekommen für eine Partnerarbeit Wortschnipsel zu dem Satz (Prädikat ist farbig); sie legen und einigen sich auf <i>eine</i> korrekte Variante.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lassen das Prädikat nun durch den Satz wandern und notieren sich die grammatischen und die ungrammatischen Varianten, welche sie mit „*“ für ungrammatisch markieren.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Partnerarbeit gefordert, wertschätzend miteinander umzugehen, die Sichtweisen und Meinungen des anderen aufmerksam anzuhören und nachzuvollziehen und zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen. Voraussetzung für das Gelingen ist, die bekannten Gesprächsregeln (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) anzuwenden. Die Lehrkraft achtet auf deren Einhaltung und unterstützt die Lernentwicklung eines jeden Kindes durch individuell angepasste Hilfestellungen.</p>
<p>Sie erschließen in einem zweiten Schritt die Regel zur Prädikatsstellung im Aussagesatz.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Lehrkraft verhilft über geeignete Fragen und Strategien den Schülerinnen und Schülern zur Erkenntnis und damit zum Erfolg. Sie kann die sokratische Methode, Fragen zu stellen, um Denken zu beeinflussen, als Resource/Strategie aufzeigen und deren Einsatz in zukünftigen Lernprozessen anregen. Damit kann sie die Fähigkeit zur Selbstregulation unterstützen (siehe Abb. 1, Seite VI).</p>

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse.	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Präsentation der Ergebnisse sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, aufmerksam zuzuhören, weitere Vorschläge einzubringen und sich dabei an vereinbarte Gesprächsregeln für eine wertschätzende Kommunikation (Kongruenz, Empathie, positive Zuwendung) zu halten. Im Gespräch werden die Lösungsvorschläge geprüft und Denk- und Lösungswege nachvollzogen. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten anpassen und verbessern. Die Reflexion der Lösungswege und Arbeitsergebnisse ist ein wichtiger Schritt im Prozess des selbstregulierten Lernens (siehe Abb. 1, Seite VI).</p>
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Tafelbild 3 .	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Abschreiben des Tafelbildes gegen Störungen abschirmen und ihre Gedanken und Gefühle selbst regulieren können. Die Lehrkraft kann das mit Maßnahmen einer effektiven Klassenführung, beispielsweise einem Ritual, unterstützen.</p>
<p>Übung:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler legen die Felder über den Satz an der Tafel.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler sich einbringen, unterschiedliche Aussagen nebeneinander stehen bleiben können und nicht bewertet werden. Dadurch können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p>
<p>Übung:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler formulieren allein je einen längeren Aussagesatz in ihr Heft und teilen ihn in Satzglieder ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lesen Sätze vor und schreiben vom ersten, der gefällt und geeignet erscheint, die Satzglieder auf je ein DIN-A4-Blatt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen den Satz auf, dafür kommt pro Satzglied eine Schülerin / ein Schüler nach vorne.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Hier wird die Abgrenzung von Satzgliedern wiederholt. Die Schülerinnen und Schüler müssen auf ihr bereits erworbenes Wissen zurückgreifen, sich gegen Störungen abschirmen und ihre Gedanken und Gefühle selbst regulieren können. Die Lehrkraft kann das mit Maßnahmen einer effektiven Klassenführung, beispielsweise einem Ritual, unterstützen.</p> <p>Durch die Erstellung von Material für den Unterricht können sich die Schülerinnen und Schüler positiv im Handeln erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln.</p> <p>L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Um ein Bild zu erhalten, dass die unterschiedlichen Felder zu memorieren erlaubt, sollten die Felder unterschiedliche Positionen und Körperhaltungen aufweisen, beispielsweise: Die Prädikatsteile stehen auf Stühlen, das Vorfeld sitzt auf einem Stuhl, die Mitglieder des Mittelfeldes stehen, das Nachfeld sitzt auf einem Stuhl (es müssen nicht alle</p>

<p>Variante: Die Prädikatsteile müssen zunächst durch die Beine der anderen an die richtige Stelle krabbeln, erst dann werden die Stühle eingeschoben.</p>	<p>Felder vertreten sein). In einer wertschätzenden, humorvollen Atmosphäre kann dieses Spiel den Erwerb beziehungsweise die Festigung von Wissen spannender und nachhaltiger machen und zu einer permanenten Weiterentwicklung der Lernkompetenz führen. Die Lehrkraft kann das thematisieren und den Einsatz des Spiels als Ressource/Strategie für zukünftige Lernprozesse anregen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren die Aufstellung. Die Übung wird mit wenigen Sätzen wiederholt.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen Durch die Wiederholung der Aufgaben können sich Fähigkeiten und Fertigkeiten festigen und die fachbezogene und soziale Selbstwirksamkeitserwartung der Schülerinnen und Schüler kann gestärkt werden. Die Lehrkraft kann den Lernfortschritt beobachten, begleiten und durch individuelle Lernangebote unterstützen.</p>
<p>Zwei Gruppen spielen gegeneinander, indem die eine Gruppe Sätze bildet, die die andere Gruppe aufstellen muss; bei richtiger Aufstellung gibt es einen Punkt, bei falscher Aufstellung, die die aufgabenstellende Gruppe bemerkt, bekommt diese einen Punkt.</p>	<p>Das Aufschreiben ist zeitaufwendig, aber für die Aufstellung als sehr gute visuelle Lernunterstützung notwendig. L PG Bewegung und Entspannung L PG Selbstregulation und Lernen In einer wertschätzenden, humorvollen Atmosphäre kann dieses Spiel den Erwerb beziehungsweise die Festigung von Wissen spannender und nachhaltiger machen und zu einer permanenten Weiterentwicklung der Lernkompetenz führen. Die Lehrkraft kann das thematisieren und den Einsatz des Spiels als Ressource/Strategie für zukünftige Lernprozesse anregen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Übung: Arbeitsblatt 3.</p>	<p>Der erste Satz jeder Übung kann jeweils im Plenum besprochen werden. L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen Die Schülerinnen und Schüler müssen hier, gut vorbereitet durch das Spiel, selbstständig, strukturiert und zielorientiert arbeiten (siehe Abb. 1, Seite VI) und dabei auf bereits erworbene Fähigkeiten zurückgreifen. Die Lehrkraft unterstützt in der Phase der Einzelarbeit, indem sie bei Bedarf immer wieder zur Selbstbeobachtung und Handlungsregulation anregt und notwendige Ressourcen, beispielsweise Zeit oder Strategien, zur Verfügung stellt.</p>

4 Literatur-/Quellenverzeichnis

CHRIST, RÜDIGER, Niemand braucht das Prädikat. Zur Systematisierung der schulischen Satzgliedanalyse, in: Linguistische Berichte, Heft 250, 2017, S. 33-81.

GRANZOW-EMDEN, MATTHIAS, Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten, Tübingen: narr²2014.

MUELLER, PAM A.; OPPENHEIMER, DANIEL M., The Pen Is Mightier Than the Keyboard: Advantages of Longhand Over Laptop Note Taking, in: Psychological Science OnlineFirst, published on May 22, 2014 as doi:10.1177/0956797614524581, Fassung <https://cpb-us-w2.wpmucdn.com/sites.udel.edu/dist/6/132/files/2010/11/Psychological-Science-2014-Mueller-0956797614524581-1u0h0yu.pdf>, zuletzt abgerufen am 18.12.2018.

PLANTON, SAMUEL; JUCLA, MÉLANIE; ROUX, FRANCK-EMMANUEL; DÉMONET, JEAN-FRANÇOIS: The “hand-writing brain”: A meta-analysis of neuroimaging studies of motor ver Schülerinnen und Schüler orthographic processes, in: Cortex
Volume 49, Issue 10, November–December 2013, Pages 2772-2787;
<https://doi.org/10.1016/j.cortex.2013.05.011>, zuletzt abgerufen am 18.12.2018.

SCHREIBMOTORIK INSTITUT E.V. (2018). Handschreiben im Kontext der Digitalisierung. zuletzt abgerufen am 18.12.2018 unter <http://www.schreibmotorik-institut.com/index.php/de/fakten-und-tipps/fachwissen/665-handschreiben-im-kontext-der-digitalisierung>.

WITTSCHIER, KAROLA und MICHAEL, Grammatik in Bewegung. 30 Grammatik-Spiele zum besseren Lernen, Verlag an der Ruhr 2003.

5 Anhang: Tafelbilder und Arbeitsblätter

5.1 Tafelbild 1 Im Satz der König: das Prädikat

Die entscheidende Rolle im Satz hat das Verb. In dieser entscheidenden Rolle nennen wir das Verb „Prädikat“. Also: Verben gibt es fast überall, aber wir nennen sie nur dann Prädikate, wenn sie im Satz die entscheidende Rolle spielen und bestimmen, wie viele andere Wortgruppen es braucht und in welcher Form diese anderen Wortgruppen stehen müssen. Fällt das Prädikat weg, zerfällt der ganze Satz.

Beispiel:



Der Trainer gibt dem Torwart den entscheidenden Tipp.

Merke:

**Fehlt im Satz das Prädikat,
ist der ganze Satz Salat.**

Das Prädikat ist sozusagen **der König im Satz**, der


- den anderen sagt, in welcher Form sie erscheinen (was sie sozusagen anziehen) sollen, und
- wie viele andere es überhaupt gibt.

Beispiel:



Der Trainer gibt dem Torwart den entscheidenden Tipp.

„Geben“ fordert drei Ergänzungen: WER gibt WEM WAS.



Der Trainer sieht den Torwart.

„Sehen“ fordert nur zwei Ergänzungen: WER sieht WAS.

[**Ergänzung Tafelbild 1**, zwecks Problemorientierung nach oder während Arbeitsblatt1:]

Ob ein Verb in einem Satz das Prädikat ist, erkennt man, wenn man Fragen mit dem Verb stellt: Wenn sich in der Antwort der Sinn des Satzes nicht ändert, handelt es sich um das Prädikat.

Beispiel:


Peter will früh aufstehen.

Ist „aufstehen“ das Prädikat?

- Frage mit „aufstehen“: Wer *steht* früh *auf*? – Peter *steht* früh *auf*. Damit ändert sich der Sinn des Satzes, denn der lautet, dass Peter früh aufstehen möchte, nicht, dass er tatsächlich früh aufsteht.
- Frage mit „möchte aufstehen“: Wer möchte früh aufstehen? Peter möchte früh aufstehen. Der Sinn ändert sich nicht, also ist „möchte früh aufstehen“ das Prädikat.

5.2 Tafelbild 1.2 Subjekt und Prädikat

Das Prädikat ist der König im Satz und regiert, welche Form die Ergänzungen haben. Welche Form hat das Prädikat selbst? Das bestimmt das Prädikat nicht selbst. Die Form des Prädikats hängt unter anderem davon ab, wer etwas ‚tut‘.

Beispiele: 

a) Der Trainer **sieht** den Torwart. Wer sieht? Der Trainer.



b) Die Trainer **sehen** den Torwart. Wer sieht? Die Trainer.

Das Satzglied, das auf die Frage „Wer + Prädikat“ antwortet, nennen wir Subjekt.

5.3 Arbeitsblatt 1.1_{M/E} Das Prädikat als König im Satz

1. König ohne Untertanen?

1.1 Erläutere in Deinen eigenen Worten die zentrale Rolle, die das Prädikat für den Satz hat. Du darfst ein Beispiel benutzen.

1.2 Zeige, dass das Prädikat der Herr im Haus ist, und **setze die übrigen Wörter in die richtige, vom Prädikat geforderte Form**. Schreibe **die Sätze sauber und richtig in Dein Heft**.

- a) Der Junge ist wütend.
- b) Denn gestern hat sein Bruder er der Computer weggenommen.
- c) Er sagte zu er: „Der Computer gehört ich!“ – er wollte der Bruder der Computer wirklich nicht überlassen.
- d) Der Bruder hat der Computer trotzdem genommen. Und nicht nur das:
- e) Er hat auch der wichtigste Stecker verbogen.
- f) Deswegen ist der Junge auf sein Bruder richtig wütend. Er erzählt der Vorfall sein Vater, und außerdem legt er der Bruder ein Gummikäfer ins Bett.
- g) Als der Bruder der Gummikäfer findet, ekelt er er sehr und verspricht der Junge, dass er er der Computer nicht mehr ausleiht.
- h) Der Vater aber verbietet der Junge der Computer, weil der sein Bruder so erschreckt hat.

2. Kreuze an, ob richtig unterstrichen wurde und das Prädikat unterstrichen ist. *richtig unterstrichen*

- a. Udo malt.
- b. Jasmin malt nicht.
- c. Fatih liest ein Buch.
- d. Jasmin denkt sich lieber Musik aus: Sie komponiert.
- e. Sie weiß: Peters Wecker lingelt früh und laut.
- f. Peter will sofort aufstehen,
- g. und er steht auch sofort auf.
- h. Er hat zwar gestern lange gearbeitet,
- i. aber er hat heute viel vor.
- j. Weil er so wenig geschlafen hat, macht er erst mal ein bisschen Frühsport.
- k. Herumlaufen hilft ihm, wachzuwerden.
- l. Gestern hat er sich allerdings den Knöchel verstaucht.
- m. Er hatte sich nämlich den Schuh nicht richtig zugebunden
- n. und war dann gestolpert.

3. Unterstreiche das Prädikat
 - a. Peter und Fatih machen ihre Hausaufgaben.
 - b. Leon und Anita helfen ihnen dabei.
 - c. Gestern waren alle gemeinsam im Kino.
 - d. Sie haben sich den Film „Oben“ angesehen.
 - e. Heute werden sie sicher schnell fertig.
 - f. Das Springen im Paketsprung⁸ macht ihnen großen Spaß

⁸ Paketsprung: Der Springer umarmt die Knie und berührt die Wasserfläche mit dem Gesäß voran.

5.4 Arbeitsblatt 1.1_G

Das Prädikat als König im Satz

1. König ohne Untertanen?

1.1 Kreuze die richtige Begründung dafür an, dass man das Prädikat den König im Satz nennt.

- Das Prädikat steht immer ganz vorne im Satz.
- Vom Prädikat hängt ab, was im Satz noch alles ergänzt werden muss.
- Vom Prädikat hängt ab, in welcher Form diese Ergänzungen stehen (Akkusativ etc.).
- Einer muss den Job ja machen.

1.2 Zeige, dass das Prädikat der Herr im Haus ist, und setze die übrigen Wörter in die richtige, vom Prädikat geforderte Form. Schreibe die Sätze sauber und richtig in Dein Heft.

- a) Der Junge ist wütend.
- b) Denn gestern hat sein Bruder er der Computer weggenommen.
- c) Er sagte zu er: „Der Computer gehört ich!“ – er wollte der Bruder der Computer wirklich nicht überlassen.
- d) Der Bruder hat der Computer trotzdem genommen. Und nicht nur das:
- e) Er hat auch der wichtigste Stecker verbogen.
- f) Deswegen ist der Junge auf sein Bruder richtig wütend. Er erzählt der Vorfall sein Vater, und außerdem legt er der Bruder ein Gummikäfer ins Bett.
- g) Als der Bruder der Gummikäfer findet, ekelt er er sehr und verspricht der Junge, dass er er der Computer nicht mehr ausleiht.
- h) Der Vater aber verbietet der Junge der Computer, weil der sein Bruder so erschreckt hat.

2. Kreuze an, ob richtig unterstrichen wurde und das Prädikat unterstrichen ist.

richtig unterstrichen?

- a) Udo malt.
- b) Jasmin malt nicht.
- c) Fatih liest ein Buch.
- d) Jasmin denkt sich lieber Musik aus: Sie komponiert.
- e) Sie weiß: Peters Wecker lingelt früh und laut.
- f) Peter will sofort aufstehen,
- g) und er steht auch sofort auf.
- h) Er hat zwar gestern lange gearbeitet,
- i) aber er hat heute viel vor.
- j) Weil er so wenig geschlafen hat, macht er erst mal ein bisschen Frühsport.
- k) Herumlaufen hilft ihm, wachzuwerden.
- l) Gestern hat er sich allerdings den Knöchel verstaucht.
- m) Er hatte sich nämlich den Schuh nicht richtig zugebunden
- n) und war dann gestolpert.

3. Unterstreiche das Prädikat

- a) Peter und Fatih machen ihre Hausaufgaben.
- b) Leon und Anita helfen ihnen dabei.
- c) Gestern waren alle gemeinsam im Kino.
- d) Sie haben sich den Film „Oben“ angesehen.
- e) Heute werden sie sicher schnell fertig.
- f) Das Springen im Paketsprung⁹ macht ihnen großen Spaß.

⁹ Paketsprung: Der Springer umarmt die Knie und berührt die Wasserfläche mit dem Gesäß voran.

5.5 Arbeitsblatt 1.2

1. Korrigiere den Satz so, dass das Prädikat gleichbleibt. Pass also die Wortgruppe an, von der die Form des Prädikats abhängt (das Subjekt).

Unterstreiche dafür diese Wortgruppe und schreibe die richtige Fassung darüber.

- a. Cornelius gehen zum Fußballtraining.
- b. Dort warten schon sein Freund.
- c. Die Trainer fordert sie heute sehr.
- d. Cornelius und seine Freunde läuft und schwitzt und kommt völlig außer Atem.
- e. Am Ende trainieren er noch Elfmeterschießen.
- f. Alle ist aber vom Training so erschöpft, dass sie nicht mehr feste antreten kann.

2. Unterstreiche das Subjekt

- a. Udo malt.
- b. Die Bilder sind für eine Ausstellung in der Schule.
- c. Ein Bild gefällt ihm besonders.
- d. Er will es seinem Vater schenken.
- e. Nach der Schule läuft er gleich nach Hause.
- f. Alle Bilder hat er abgegeben, nur nicht das für seinen Vater.

5.6 Tafelbild 2.1 Wortstellung im deutschen Satz und Satzglieder

Im deutschen Satz ist nicht streng festgelegt, wo die Wörter stehen.

Beispiel:

Peter macht morgen seine Hausaufgaben.

Morgen macht Peter seine Hausaufgaben.

Seine Hausaufgaben macht Peter morgen.

Was betont werden soll, kann man in solchen Sätzen nach vorn vor das Prädikat stellen.

Manche Wörter kann man nicht voneinander trennen, sie bilden Wortgruppen.

Beispiel:

*Seine¹⁰ macht Hausaufgaben Peter morgen.

Eine Wortgruppe, die allein vor dem Prädikat stehen kann, nennt man Satzglied: Wie eine Kette aus Kettengliedern besteht, besteht ein Satz aus Satzgliedern.

Beispiel:

Seine Hausaufgaben macht Peter morgen.

„Peter“, „morgen“ und „seine Hausaufgaben“ sind Satzglieder, denn man kann sie allein vor das Prädikat stellen (siehe oben die ersten Beispielsätze).

(Unsere Vermutung ist, dass das Prädikat immer an zweiter Stelle steht.)

¹⁰ * zeigen an, dass der Satz grammatisch nicht korrekt ist.

5.7 Arbeitsblatt 2

1. **Kreuze an, ob es sich bei dem Unterstrichenen um Satzglieder handelt. Prüfe dafür, ob das Unterstrichene allein vor dem Prädikat stehen kann.** *Satzglied*
- | | |
|---------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| a) Es lebte einmal in einem kleinen Dorf <u>ein süßes Mädchen</u> . | <input type="checkbox"/> |
| b) Dort lebte es mit <u>seiner Mutter</u> . | <input type="checkbox"/> |
| c) Seine Großmutter schenkte <u>ihm</u> ein rotes Käppchen. | <input type="checkbox"/> |
| d) Das Käppchen stand <u>dem Mädchen</u> gut! | <input type="checkbox"/> |
| e) Deswegen wollte <u>es</u> nichts anderes mehr tragen. | <input type="checkbox"/> |
| f) Also nannte jeder <u>das Mädchen</u> „Rotkäppchen“. | <input type="checkbox"/> |
| g) Eines Tages sagte ihm <u>seine</u> Mutter: | <input type="checkbox"/> |
| h) „Hier ist ein <u>Stück Kuchen</u> und eine Flasche Wein. | <input type="checkbox"/> |
| i) Bring <u>das</u> der kranken Großmutter. Bleib aber auf dem Weg. | <input type="checkbox"/> |
| j) Du fällst sonst hin und die Großmutter hat nichts.“ | <input type="checkbox"/> |

2. Trenne alle Satzglieder durch Trennstriche voneinander ab.

Rotkäppchen brach auf. Im Wald begegnete es dem großen bösen Wolf. „Guten Tag Rotkäppchen!“ sagte der Wolf. Das Rotkäppchen kannte den Wolf noch nicht und kannte die Bosheit des Wolfes nicht und erzählte: „Ich bringe meiner Großmutter Wein und Kuchen. Sie ist ganz krank und die schenken ihr Kraft.“ „Gut!“, dachte der Wolf. „Ich schnappe mir beide!“

Der Wolf riet dem Rotkäppchen zum Pflücken eines Blumenstraußes. Das Rotkäppchen pflückte der Großmutter frische Blumen. Es sah eine schöne Blume nach der anderen, kam immer weiter vom Weg ab und ging immer tiefer in den Wald. Der Wolf lief zum Haus der Großmutter und klopfte an ihre Tür: „Hier ist das Rotkäppchen! Ich bringe dir Wein und Kuchen! Mach auf!“ Die Großmutter antwortete: „Ich bin zu schwach. Drück nur auf die Klinke!“ Der böse Wolf drückte die Klinke, lief schnell zum Bett der Großmutter und fraß sie auf.

Der Wolf zog sich die Kleider der Großmutter an, setzte ihre Haube auf, legte sich ins Bett und wartete auf das Rotkäppchen. Als Rotkäppchen am Haus der Großmutter angekommen war, wunderte sie sich, dass die Haustür offen stand. Sie ging an das Bett der Großmutter und sagte: „Großmutter, was hast du für große Ohren!“ – „Dass ich dich besser hören kann!“ – „Großmutter, was hast du für große Augen!“ – „Dass ich dich besser sehen kann!“ – „Großmutter, was hast du für große Hände!“ – „Dass ich dich besser packen kann!“ – „Großmutter, was hast du für ein großes Maul!“ – „Dass ich dich besser fressen kann!“ sagte der Wolf und aß auch das Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen Appetit gestillt hatte, legte er sich ins Bett, schlief ein und fing an, laut zu schnarchen. Das hörte der Jäger, der an dem Haus vorbeiging. „Wie die alte Frau schnarcht“, dachte er. Der Jäger ging in das Haus, um nachzuschauen, ob ihr was fehle und sah, wie der große böse Wolf mit seinem dicken Bauch im Bett der Großmutter schlief. „Jetzt hab ich dich, du alter Sünder! Wie lange ich dich schon gesucht habe!“ dachte der Jäger und legte seine Büchse an. Da fiel ihm ein, dass der Wolf die arme Großmutter gefressen haben könnte. Er nahm eine Schere und schnitt den dicken Bauch des Wolfes auf. Sofort sah er das Rotkäppchen. Nach ein paar Schnitten konnte sich das Mädchen befreien. „Ach, wie war ich erschrocken, wie war es dunkel in dem Wolf seinem Leib!“, sagte das Rotkäppchen.

Auch die Großmutter konnte aus dem Bauch des Wolfes gerettet werden. Der Jäger, Rotkäppchen und die Großmutter holten große Steine und füllten damit den Bauch des Wolfes. Als er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine in seinem Leib waren so schwer, dass er gleich niedersank und tot umfiel. Der Jäger zog seinen Pelz ab und ging damit nach Hause. Die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein und erholte sich wieder. Das Rotkäppchen dachte, dass sie nie wieder den Weg verlassen wolle, den sie eigentlich gehen sollte.

5.8 Tafelbild 3 Wortstellung im deutschen Satz: Klammer und Felder

Im deutschen hat das Prädikat oft zwei Teile. Diese zwei Teile bilden im Satz die sogenannte Satzklammer.

Beispiele:

[Beispiel der Schülerinnen und Schüler aufgreifen, zum Beispiel]

Peter hat gestern seine Hausaufgaben gemacht.

Peter will größer sein als sein Bruder.

Seine Mama holt ihn vom Training ab.

Sergen hat erfolgreich versucht seinen Bruder auszutricksen.

Durch die Satzklammer lässt sich der Satz in Felder gliedern.

Vorfeld	<u>Linke</u> <u>Satzklammer</u>	Mittelfeld	<u>Rechte</u> <u>Satzklammer</u>	Nachfeld
Peter	<u>will</u>	größer	<u>werden</u>	als sein Bruder.

In der linken Satzklammer steht der Teil des Verbs, der an die Person angepasst ist, oder allgemein sogar:
In der linken Satzklammer steht der Teil des Verbs, der an dasjenige Satzglied angepasst ist, das auf die Frage „Wer?“ antwortet.

Dabei müssen nicht alle Felder besetzt werden:

Vorfeld	<u>Linke</u> <u>Satzklammer</u>	Mittelfeld	<u>Rechte</u> <u>Satzklammer</u>	Nachfeld
Beyzas Mama	<u>holte</u>	sie vom Training	<u>ab</u> .	_____
Robert	<u>hat</u>	gestern seine Hausaufgaben	<u>gemacht</u> .	_____
Fatih	<u>spielt</u> .	-----	-----	_____

Mit Feldern lässt sich also angeben, wo ein Satzglied im Satz steht.

5.9 Arbeitsblatt 3

1. Schreibe folgende Sätze in eine Feldertabelle in Dein Heft.
 - a. Jeison aus Venezuela hat die größten Füße der Welt.
 - b. Seine Füße messen ungefähr 40 cm.
 - c. Er selbst ist mit 2,20 m größer als die meisten anderen Menschen.
 - d. Er wurde in der Schule wegen seiner Schuhgröße oft gehänselt.
 - e. Aus demselben Grund hat man ihn sogar geschlagen.
 - f. Auch hatte er nie richtige Schuhe.
 - g. Er wollte immer Schuhe haben wie andere Leute.
 - h. Aber seine Schuhe waren aus Reifen oder alten Kleidern.

2. Erfinde 3 Sätze und schreibe sie ebenfalls in eine Feldertabelle.

Arbeitsblatt 3

1. Schreibe folgende Sätze in eine Feldertabelle in Dein Heft.
 - a. Jeison aus Venezuela hat die größten Füße der Welt.
 - b. Seine Füße messen ungefähr 40 cm.
 - c. Er selbst ist mit 2,20 m größer als die meisten anderen Menschen.
 - d. Er wurde in der Schule wegen seiner Schuhgröße oft gehänselt.
 - e. Aus demselben Grund hat man ihn sogar geschlagen.
 - f. Auch hatte er nie richtige Schuhe.
 - g. Er wollte immer Schuhe haben wie andere Leute.
 - h. Aber seine Schuhe waren aus Reifen oder alten Kleidern.

2. Erfinde 3 Sätze und schreibe sie ebenfalls in eine Feldertabelle.

Arbeitsblatt 3

1. Schreibe folgende Sätze in eine Feldertabelle in Dein Heft.
 - a. Jeison aus Venezuela hat die größten Füße der Welt.
 - b. Seine Füße messen ungefähr 40 cm.
 - c. Er selbst ist mit 2,20 m größer als die meisten anderen Menschen.
 - d. Er wurde in der Schule wegen seiner Schuhgröße oft gehänselt.
 - e. Aus demselben Grund hat man ihn sogar geschlagen.
 - f. Auch hatte er nie richtige Schuhe.
 - g. Er wollte immer Schuhe haben wie andere Leute.
 - h. Aber seine Schuhe waren aus Reifen oder alten Kleidern.

2. Erfinde 3 Sätze und schreibe sie ebenfalls in eine Feldertabelle.

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

**am gestrigen Mittwoch
der Schüler
seine Hausaufgaben
machte
auf vorbildliche Weise
gleich nach der Mittagspause**

Vorfeld



**linke
Satzklam-
mer**

Mittelfeld

**rechte
Satzklam-
mer**

Nachfeld